

Das Bühnenspiel - 392

Lukas Bühler

Mary und Mike

(Mary und Joe)

Lustspiel in einem Akt

Aus dem Schweizerdeutschen von Eva Simonis

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede

Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der

Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim gezahlt werden, der

dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei

einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr. Diese Bestimmungen gelten auch für

Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als

Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der Breuninger Verlag, Bahnhofstr. 67, CH-5001 Aarau.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 7 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 7 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Nach einem Banküberfall flüchtet der gemeingefährliche Räuber "Messer-Mike" in eine nahegelegene Wohnung.

Hier wohnt Mary. Sie erkennt in ihm ihren alten Schulfreund Michi. Mary - früher Marilyn genannt - ist hellauf begeistert und hilft ihm unter einer Bedingung: Er soll mit ihr zusammen fliehen. Leider tauchen vorher noch zwei etwas trottelige Herren von der Kripo und die Diakonieschwester Elisabeth auf, nicht zu vergessen die italienische Putzfrau Biondi, die alsbald als Leiche ständig im Weg herum liegt ...

Personen:

Mary: eine Dame. Zwischen 50 und 60

Mike: ein Bankräuber im gleichen Alter

Herr Höhle: Kriminalbeamter, etwas jünger

Herr Schmutz: sein Assistent, ebenfalls etwas jünger

Frau Biondi: eine italienische Putzfrau, zwischen Mitte 40 und Mitte 60

Elisabeth: eine Diakonissenschwester.

Recht burschikos, zwischen 30 und 40

Zeit: Gegenwart

Ort: Wohnzimmer

Bühnenbild:

Marys Wohnzimmer. Rechts die Tür zum Schlafzimmer, links die Tür zur Küche. Hinten ein offener Abgang. In der Mitte ein Sofa mit kleinem Tischchen. Sonstige Einrichtung: modern und ordentlich.

1. Szene

Stimme, Mary, Mike

(Es ist Nacht, die Wohnung ist dunkel. Polizeisirenen erklingen. Auf der Terrasse sieht man den Lichtkegel einer Taschenlampe. Mike befindet sich draußen. Er steigt durchs Fenster oder evtl. - je nach Regie - öffnet er die Balkontür)

Mike:

Dass aber auch diese bescheuerte Polizei kommen musste! Dämliche Alarmanlage! Hoffentlich hat mich niemand gesehen. Jetzt heißt es schnell und vor allem klug handeln. Abtauchen sollte ich. Aber wie?

(schaut zum Fenster hinaus)

Alles voller Polizei. Und die Eier, Herr Meier?

(hat eine Idee)

Zwischenlagern. Aber wo? Ah - ins Kissen!

(nimmt ein Kissen vom Sofa und stopft das Geld in den Bezug)

Dann hol' ich die Kohle in den nächsten Tagen. Ist am besten. Und was jetzt? Muss warten, bis die Typen da unten weg sind. Mach ich halt noch 'ne Pause. Aber nur kurz.

(richtet sich auf dem Sofa ein)

Darf einfach nur nicht einschlafen. Nicht einschlafen ... nicht einschlafen.

(nickt ein)

(Es wird langsam etwas heller)

Mary:

(kommt aus dem Schlafzimmer und dreht auf dem Weg in die Küche im Wohnzimmer das Radio an. Sie lässt die Küchentür offen, man hört das Geräusch des Kaffeekochens. Den schlafenden Mike auf dem Sofa hat sie nicht gesehen)

Stimme im Radio:

(Musik, dann Jingle der Nachrichten)

Es ist 7 Uhr 30, Sie hören die Nachrichten. Dies sind unsere Themen: Bankraub - 100.000 Euro gestohlen. Börsencrash - die Kurse fallen weiter. Und das Wetter - es wird schön. Am Mikrofon begrüßt Sie Albert Matter. In der Nacht auf heute wurde in der Bankfiliale (...) eingebrochen. Der Dieb erbeutete rund 100.000 Euro. Nachdem der Alarm ausgelöst wurde, war die Polizei sofort vor Ort. Der Bankräuber konnte leider noch nicht gefasst werden. Laut Zeugenaussage handelt es sich um einen Mann Mitte (...) von rund (...) Größe.

(entsprechend dem Darsteller anpassen)

Er trägt (...)

(Beschreibung der Kleidung)

Vorsicht: Der Mann ist bewaffnet. Sachdienliche Hinweise nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

(Zäsur)

Die Finanzkrise lässt die Kurse an der Börse weiter fallen. Bereits vergangene Woche fiel der ...

(Mike erwacht langsam, wird sich der Situation bewusst.

Mary kommt herein)

Mary:

Also, was die schon wieder für einen Mist bringen am hellen Morgen!

(stellt das Radio aus)

Mike:

(hat seine Pistole auf Mary gerichtet)

Hände hoch!

Mary:

(schreit aus Angst)

Ahhhh

(schreit vor Freude)

Ahhhh ... du bist das!

(hat ab jetzt keine Angst mehr, was Mike ziemlich ärgert)

Mike:

Hä?

Mary:

Natürlich bist du es!

Mike:

Klappe jetzt und Hände hoch!

Mary:

Du warst schon immer ein ganz Wilder!

Mike:

Ich sagte, Flossen hoch!

Mary:

Aber Michi!

Mike:

Hä? Woher ...

Mary:

Kennst du mich nicht mehr? Ich bin's doch! Die Marily!

Mike:

Was?

Mary:

Marie Vetter.

Mike:

Vetter?

Mary:

Eigentlich nenne ich mich heute Mary. Aber du kannst immer noch Marily zu mir sagen, wenn es dir lieber ist. Wie früher, als wir noch zusammen zur Schule gegangen sind.

Mike:

Hä? Kann mich nicht erinnern.

Mary:

Du hast mir doch mal meine schönen langen Zöpfe abgeschnitten!

Mike:

Heb' die Hände hoch!

Mary:

Jetzt lass' doch den Mist, Michael Meier.

Mike:

Woher weißt du, wer ich bin?

Mary:

Also wirklich, schlauer geworden bist du nicht. Obwohl du in der Schule immer drei Jahre älter warst als die anderen. Aber was ist bloß aus dir geworden, Michi?

Mike:

Ich heiß' nicht mehr Michi. Ich heiße Messer-Mike.

Mary:

Uiuiui, das hört sich ja gefährlich an, Michi. Wolltest ja als Kind schon immer Räuberhauptmann werden.

Mike:

Nicht weit daneben.

Mary:
Deshalb hast du unserer Lehrerin doch mal 100 Mark geklaut, du Spitzbube, du! Ich hab's zwar gewusst, aber verraten hab' ich dich nicht.

(seufzt)

Das waren noch Zeiten ... Aber trotzdem hab' ich dich immer bewundert. Irgendwie war ich ja schon verknallt in dich.

Mike:

Dein Geschwätz macht mich noch närrisch.

Mary:

Warst schon immer ein Witzbold, Michi. Aber wie kommt's eigentlich, dass du mich nach so langer Zeit überraschst? Und dann noch so originell ... Messer-Mike ... hihihi ...

Mike:

Mann! Hast du heut' Morgen zu viel Haarspray inhaliert?

Mary:

Hab' mich ja noch gar nicht zurecht gemacht. Und jetzt leg' endlich das Spielzeug weg!

(entreißt ihm den Revolver)

Mike:

Geht's noch?

Mary:

Willst du mir mit dem Plastikteil etwa Angst machen?

(durch ihr Hantieren löst sich ein Schuss)

Ups. Ist die echt?

(Ein Bild fällt von der Wand - indem hinter der Kulisse der Nagel herausgezogen wird)

Mike:

Du bist wirklich eine dumme Kuh!

Mary:

Aber Messer-Michi!

Mike:

Und nenn' mich nicht immer Michi!

Mary:

Okay, Michi. Ich find's aber nicht so gut, mit einer Pistole rumzulaufen, wo ich vorher in den Nachrichten gehört hab', dass ...

Mike:

Dass ...?

Mary:

Nee Michi, sag', dass das nicht wahr ist. Meine Jugendliebe ein ...? Dabei wollte ich doch nur ein Küsschen von dir.

Mike:

Jetzt hör' aber auf, ich bin doch kein Schwein.

Mary:

Schade.

(es klingelt)

Mike:

Was ist jetzt los?

Mary:

Es klingelt.

Mike:

Ich mein', wer klingelt?

Mary:

Vermutlich der, der die Klingel gedrückt hat.

Mike:

(hat inzwischen zum Fenster hinausgeschaut)

Die Bullen!

Mary:

Nicht so gut. Jedenfalls nicht für dich, Michi.

Mike:

Du musst mir helfen ...

(flehend)

Mary!

Mary:

Jetzt auf einmal?

Mike:

Bitte!

(Mary hält ihm die Wange hin, er küsst sie - ungerne)

Mary:

Hmmm ... schön ...

(es klingelt abermals)

Ja ja, nur keine Hektik. Du kannst ins Schlafzimmer.

(Joe ab)

2. Szene

Mary, Hösle, Schmutz

(Mary ist zur Tür gegangen, kurze Begrüßung)

Mary:

Die Polizei? Kommen Sie nur rein.

(führt die Leute ins Wohnzimmer)

Entschuldigen Sie die Unordnung, aber ich bin gerade erst aufgestanden.

Hösle:

Schon gut, wir haben schon ganz andere Dinge gesehen.

Schmutz:

Aber auch Schöneres.

Hösle:

Gestatten Sie, dass ich mich vorstelle. Hösle, Bruno Hösle. Ermittler bei der Kripo. Und das da ist der Schmutz.

Schmutz:

Eugen Schmutz.

(wirkt gegenüber Frauen verlegen)

Hösle:

Und Sie sind die Frau Vetter.

Schmutz:

Steht auf dem Klingelschild. Wir Ermittler merken alles, uns entgeht nichts, gar nichts.

Hösle:

Schon gut, Schmutz. Wissen Sie, warum wir hier sind?

Schmutz:

Natürlich weiß ich das.

Hösle:

Doch nicht Sie!

(zu Mary)

Sie!

Schmutz:

Aha.

Mary:

Hmmm ... wegen dem Bankraub, nehme ich an. Hab's grade heute Morgen im Radio gehört.

Hösle:

Ganz recht. Die Spuren des Täters führen eindeutig in diese Gegend. Deshalb sind wir dabei, uns ein eigenes Bild von der Sachlage zu machen und die Leute zu verhören. Jeder noch so kleine Hinweis, jedes noch so kleine Indiz wird uns zum Täter führen. Deshalb wird es ...

(sein Handy klingelt)

Schmutz:

(zu Mary)

Der Chef.

Hösle:

Mutti!

Schmutz:

(zu Mary)

Sehen Sie ...

Hösle:

Du sollst nicht immer anrufen ... ja ... ja ... ja ...

(zu Schmutz)

Nehmen Sie einfach die Personalien auf.

(ins Telefon)

Nein, nicht du!

(zu Mary)

Kann ich schnell da rein zum Telefonieren?

(will ins Schlafzimmer)

Mary:

Ja, natürlich.

(Hösle geht auf die Tür zu, da fällt Mary etwas ein)

Nein, gehen Sie lieber in die Küche, das Bett ist noch nicht gemacht.

(elegant führt sie Hösle weg vom Schlafzimmer Richtung Küche. Hösle ab)

Schmutz:

Dann sehen wir mal. Ja ja, das ist so eine Sache. So eine Sache.

(entnimmt seiner Manteltasche Papier und Stift, dabei fällt ihm ein Buch heraus)

Mary:

(hebt es auf)

"Ratgeber für die Liebe. Wie man ein Herz gewinnt." Ist das Ihres?

Schmutz:

Ups. Ja, Entschuldigung. Das ist mir jetzt wirklich ziemlich peinlich. Wirklich ziemlich peinlich.

Mary:

Aber das muss Ihnen doch nicht peinlich sein. Sie brauchen so was doch gar nicht. Sie sind doch so ein netter ...

Schmutz:

Aber leider ganz allei-ei-ei-ei ...

(wird immer trauriger)

Mary:

O je.

Schmutz:

Dabei möchte' ich doch ... und ...

(fängt an zu weinen)

Mary:

Sie Ärmster, Sie.

(geht zur Bar)

Ein Cognac zur Beruhigung?

Schmutz:

Nein, danke, ich bin im Dienst.

(entnimmt seinem Flachmann unbeobachtet einen Schluck)

So, jetzt aber weiter, sonst hat der Hösle keine gute Laune. Name?

Mary:

Maria Vetter.

Schmutz:

Hoppla! So fett bin ich dann auch wieder nicht.

Vielleicht nicht ganz schlank, eben ein richtiger Süßer ...

Mary:

Vetter ist mein Nachname. Maria der Vorname. Aber die meisten sagen Mary zu mir.

Schmutz:

Adresse?

Mary:

Rosenstraße 7.

Schmutz:

Geboren?

Mary:

Ja. Sonst wär' ich ja jetzt nicht hier. Hab' aber keine Erinnerungen mehr daran. Obwohl ich anscheinend eine schwere Geburt war, sagt meine Mutter. Fünfeinhalb Kilo! Und die Nabelschnur dreimal um den Hals!

Schmutz:

Ich meine das Geburtsdatum.

Mary:

Ach so. 17. April.

Schmutz:

Und das Alter ...

Mary:

Das fragt man doch eine Dame nicht.

Schmutz:

Stimmt schon.

(deutet auf seinen Ratgeber)

Seite 53. Aber dies ist eine polizeiliche Befragung und deshalb etwas anderes.

Mary:

Also gut. 39.

Schmutz:

Ich hab' nicht nach Ihrer Schuhgröße gefragt.

Mary:

39!

Schmutz:

Das ist doch wohl eher Ihr Baujahr!

Mary:

(zückt gekonnt einen 50-er Schein und steckt ihn ihm zu)

Schmutz:

(notiert)

39 Jahre.

Mary:

Ich seh' schon, mit Ihnen kann man gut zusammenarbeiten.

Schmutz:

Zivilstand?

Mary:

Im Augenblick sitze ich gerade.

Schmutz:

Sind Sie verheiratet?

Mary:

Nein, ledig.

(Schmutz schmunzelt, schaut kurz in seinen Ratgeber)

Mary:

Nein, schreiben Sie ... ledig, von ihrer Jugendliebe verlassen.

Hösle:

(tritt ein)

Entschuldigung. Haben Sie die Personalien?

Schmutz:

Alles aufgenommen.

Hösle:

(entreißt ihm den Zettel und schaut ihn durch)

39??

Schmutz:

39!

(Mary tätschelt Schmutz liebevoll, er beginnt zu strahlen)

Hösle:

Also, kommen wir zur Sache.

Schmutz:

Genau. Kommen wir zur Sache. Zur Sache.

Hösle:

Ich führe das Gespräch, Sie schreiben! Also, wo bin ich stehen geblieben?

Schmutz:

Etwas weiter drüben.

Hösle:

Hmmm. Also. Der Bankraub von letzter Nacht - Sie haben davon im Radio gehört?

Schmutz:

Nein, Sie haben es mir heute Morgen erzählt.

Hösle:

Sie sind still und schreiben!

Mary:

Ja, ich hab's gehört.

Hösle:

(schaut aus dem Fenster)

Von hier aus kann man die Bank gut sehen. Ist Ihnen in der Nacht etwas Besonderes aufgefallen?

Schmutz:

Ich wohn' doch viel zu weit ...

Hösle:

Schmutz!!! Sie schreiben!

Mary:

Tut mir leid. Nichts gehört und nichts gesehen. Darf ich Sie jetzt bitten, wieder zu gehen?

Hösle:

Nicht so schnell, Frau ...

Schmutz:

Vetter.

(bemerkt Hösles bösen Blick)

Ich schreibe!

Hösle:

Frau Vetter, wir müssen die Sache ernsthaft angehen. Wissen Sie, wir haben einen dringenden Hinweis bekommen, dass die Bande noch irgendwo in der Nähe sein soll.

Mary:

Bande? Aber der ist doch allein.

Hösle:

Wie darf ich das verstehen?

Mary:

Äh ... überhaupt nicht.

Hösle:

Auf jeden Fall möchte ich Sie dringend bitten, sich in Acht zu nehmen. Mit solchen Ganoven ist nicht zu spaßen!

Mary:

(spricht unüberlegt)

Er war schon immer irgendwie drollig, der Mi...

Hösle:

Was meinen Sie?

Mary:

Aber ... aber ... das sind ... sehr gefährliche Verbrecher!

Schmutz:

Und die Beute, das viele Geld, wird auch nicht allzu weit sein.

(nimmt das Geldkissen, theatralisch)

Ein Dieb mit soviel Geld in der Tasche, der lauert irgendwo. Mit Sicherheit haben wir es mit einem hinterhältigen, gemeingefährlichen, bewaffneten Kerl zu tun.

(findet Mikes Pistole, hebt sie auf und integriert sie in sein Spiel)

Genau wie die. Und er ma...

(hält abrupt inne und wird sich der Situation bewusst. Er wirft Kissen und Pistole aufs Sofa)

Hösle:

Was ist denn das?

Schmutz:

Ui - jetzt bin ich aber erschrocken.

(nimmt einen Schluck aus seinem Flachmann)

Mary:

Aber Herr Hösle, das ist doch eine Pistole.

Hösle:

Das seh' ich selber.

Schmutz:

Warum fragen Sie dann?

Hösle:

Sie schreiben! Woher kommt die?

Mary:

Die ... äh ... die hab' ich aus unserem Fastnachtsschrank. Die ist nicht echt! Die schießt auch nicht! Sehen Sie!
(sie tut so, als ob sie schießt, dabei löst sich wieder ein Schuss und ein zweites Bild fällt zu Boden. Mary zu sich)
Zielen kann ich ja!

(nimmt die Pistole widerwillig an sich und versorgt sie in der Schublade)

Hösle:

(zu Schmutz, der nur gestarrt hat)

Schreiben, schreiben!

Schmutz:

(schreibend)

... Fastnacht aus Schrankpistole ...

Hösle:

Leben in Ihrem Haushalt noch weitere Personen?

Mary:

Nein, ich lebe allein.

Schmutz:

(schreibend)

... fragen wegen Rendezvous.

Hösle:

Gehen noch weitere Personen ein und aus?

Mary:

Hm, ja, die Frau Biondi. Sie kommt zum Putzen.

Schmutz:

(schreibend)

Bio-was?

Mary:

Biondi. Sie ist Italienerin.

Schmutz:

Biondi? Liegt uns von der nicht schon eine Zeugenaussage vor?

Hösli:

(zu Schmutz)

Halten Sie den Mund, das geht niemanden etwas an.

(zu Mary)

Und wer noch?

Mary:

Seit kurzem noch die Schwester Elisabeth von der Diakonie. Seit meiner Rückenoperation brauche ich jemanden, der mir vorübergehend hilft und mich medizinisch versorgt. Rückenmassagen und so.

Hösle:

Soso. Also zwei weitere Personen. Wann wären die denn mal zu sprechen?

Mary:

Die kommen beide heute noch.

Hösle:

In Ordnung. Dann lassen wir Sie jetzt wieder allein.

Mary:

Gut.

Hösle:

Aber zur Vernehmung der beiden Frauen kommen wir wieder. Man weiß schließlich nie. Jeder noch so kleine Hinweis hilft bei der Verbrechensaufklärung. Schmutz!

Schmutz:

Was gibt's?

Hösle:

Wir gehen!

Schmutz:

Adieu!

(beide ab)

3. Szene

Mary und Mike

Mary:

Das ging ja grade noch mal gut.

Mike:

(aus dem Schlafzimmer kommend)

Endlich sind sie weg, diese Nervensägen. Hätte um ein Haar schief gehen können.

Mary:

Nur keine Bange, ich sorg' schon für dich. Kannst du dich nicht mehr erinnern, in der Schule. Hab' dich immer abschreiben lassen. Warst ja noch nie besonders helle. Vor allem in Mathe nicht.

Mike:

Hör' doch endlich mit der dämlichen Schule auf.

Mary:

Stimmt aber. Mathe war nie deine Stärke. Auch wenn du heute eher mit großen Zahlen zu tun hast. 100.000 sind nicht grade wenig ...

Mike:

Schluss jetzt mit dem Geschwätz.

Mary:

100.000 Euro! Dafür könnte ich mir endlich einen Traum erfüllen.

(lässt sich aufs Sofa plumpsen)

Eine Kreuzfahrt in die Karibik! Ein Traum ...

(drückt das Geldkissen an sich)

Mike:

(der aus dem Fenster schaut)

Mein Traum wäre, abhauen zu können. Ungesehen. Unerkannt.

Mary:

Sag mal, wo hast du die Kohle eigentlich versteckt?

Mike:

(entdeckt das Kissen in Marys Arm, entreißt es ihr und legt es wieder ordentlich aufs Sofa)

Das musst du grade wissen.

Mary:

He, mich einfach aus meinen schönsten Träumen zu reißen! Typisch Mann! Männer sind heute auch nicht mehr, was sie mal waren.

Mike:

Schon recht.

Mary:

Aber Michi?

Mike:

Nenn mich nicht immer Michi.

Mary:

Ja, Michi, äh ... Mike. Ähm ... vielleicht kann ich dir ja

helfen ...

Mike:

Wie? Raus mit der Sprache!

May:

Ich meine ...

(lässt ihn absichtlich zappeln)

Aber so ohne Weiteres mach' ich das nicht!

Mike:

Sag, was du dafür willst. Aber mach' endlich!

Mary:

Also gut. Letztes Jahr hab' ich mich an Fasching als Krankenschwester verkleidet.

Mike:

So. Und wen interessiert das jetzt?

Mary:

Jetzt hör' halt mal zu. Jetzt kommt doch gleich die Schwester Elisabeth von der Diakonie. Das hast du ja gehört. Also, die Schwester Elisabeth trudelt ein. Etwas später verlässt du die Wohnung, natürlich in meinem Faschingskostüm. Auch wenn die Polizei alles umstellt hat, sieht man bloß eine Krankenschwester rein- und wieder rausgehen. Alles ganz unauffällig.

Mike:

Und dann kommt noch mal eine Krankenschwester aus der Wohnung, ohne dass vorher eine reinging. Oder ich bring' sie vorher um.

Mary:

Bloß nicht! Die Schwester Elisabeth bleibt doch eine ganze Weile. Das fällt doch nicht auf, wenn die nach einer Stunde wieder geht. Außerdem kann die Judo und Karate. Gegen die hättest du keine Chance.

Mike:

(der sinniert hat)

Scheint wirklich die einzige Lösung zu sein. Also hol' das Teil.

Mary:

He he, denk dran, ich mach' das nicht umsonst.

Mike:

Was willst du denn dafür?

Mary:

Eine kleine Reise. In die Karibik. Mit dir.

Mike:

(dem die Kinnlade heruntergefallen ist)

Und sonst - geht's noch?

Mary:

Ist mir noch nie besser gegangen. Eine Reise mit mir in

die Karibik oder eine Reise ohne mich in den Knast!

Mike:

Puhhh ... Also dann. Aber schnell.

Mary:

Juhu! Dann holen wir doch gleich mal das Faschingskostüm. Oh - das wird sicher unheimlich romantisch mit dir!

(beide ab)

4. Szene

Biondi

Biondi:

(tritt ein)

Bon giorno! Non che nessuno? Wo isse Signorina? Nitte do? Per fortuna habe Schlüssele für kommen ein. Alora. Adesso, igge magge putz-putz.

(greift zu ihren Putzutensilien und putzt das eine oder andere. Sie trällert dabei ein italienisches Liedchen. Auf den Kerzenständer kann sie zum Polieren draufspucken, aus der Minibar genehmigt sie sich einen Schluck aus der Flasche usw. Sie öffnet Schubladen und entdeckt in einer die Pistole)

O la la, was isse das? Wie Maffia in Italie magge bumm-bumm ...

(ein Schuss löst sich, ein weiteres Bild fällt)

Oh dio mio! Attenzione! Isse gefährlich - sehr gefährlich!

Aber igge kann gebrauchte das.

(steckt die Waffe ein)

Und da magge putz-putz. Oh, die Kisse! Sind ganz verdruggt ...

(schüttelt die Kissen auf. Sie merkt, dass in einem etwas drin ist. Sie kramt das Geld heraus. Was isse das? Moneta? Ville Moneta. Maledetto! Niemand mergge, wenn igge ...)

(nimmt das Geld ebenfalls an sich)

Is vielleicht Geld von die Überfall. Magge nix. Kann gut brauche. Molto bene! So und jetzt noch magge putz-putz.

(Sie verlässt das Wohnzimmer und geht in die Küche)

5. Szene

Mike, Mary, später Biondi

(Mary und Mike tragen einen großen Korb mit Fastnachtmaterial ins Wohnzimmer)

Mary:

So, da ist alles drin.

Mike:

Zeig mal her den Krempel.

Mary:

Hehe! Schön aufpassen, gell, Michi?

Mike:

Jetzt hör' doch endlich mit diesem "Michi" auf.

Mary:

Schon recht. Kannst jetzt das Krankenschwesternkostüm raussuchen. Ich leg' mich eine Weile hin.

Mike:

Schon gut.

(für sich)

Dann hab' ich meine Ruhe.

Mary:

(verschwindet kurz im Schlafzimmer, kommt aber gleich wieder)

Verkleidet hast du dich doch schon immer gern. Weißt du noch, in der 2. Klasse, das Krippenspiel? Du Maria, ich Josef.

Mike:

Wohl eher umgekehrt.

Mary:

Wir haben schon immer irgendwie zusammengehört.

Mike:

Ich wär' lieber der Ochse gewesen.

Mary:

Du bist ein Esel.

Mike:

Ochse, sag' ich. Oder einer von den drei Königen. Der mit dem Gold.

Mary:

So wie ich dich kenne, würdest du heute auch noch das Christkind entführen und Lösegeld verlangen. Du Schlinge! Also, beeil dich.

(verschwindet wieder im Schlafzimmer)

Mike:

(packt die Kiste aus)

Scheiß drauf! Alter Fummel! Bestimmt alles voller Flöhe!

Biondi:

(tritt ein und entdeckt den Mann)

Dio mio! Was magge du da?

Mike:

Ich?

Biondi:

Nein, du!

Mike:

(will aus Reflex seine Pistole ziehen)

Wo ... ah, verdammt!

Biondi:

(wird sich der Situation bewusst)

Dio mio! Du bisse ... certo, du bisse ... digge hab ich gesehe durch finestra! Auto! Polizia!

(will sich mit Staubwedel und Putzmittelzerstäuber, mit dem sie immer wieder spritzt, verteidigen)

Mike:

Hältst du endlich die Klappe, Menschenskind!

Biondi:

Auto! Polizia!

(Mike hetzt Biondi derweil quer durchs Wohnzimmer)

Mike:

(erwischt sie und hält ihr den Mund zu)

So, endlich bist du ruhig!

(nimmt sie in den Schwitzkasten. Biondi will sich losreißen. Je mehr sie zappelt, desto stärker drückt Mike zu. Biondi hört schließlich auf zu zappeln)

Ups. Hab' ich zu fest zgedrückt? Wenigstens ist das Gekreische vorbei.

(lässt sie auf den Boden plumpsen)

Mary:

(angezogen aus dem Schlafzimmer)

Was war hier denn los?

Mike:

Das dumme Huhn hat zu laut gegackert.

Mary:

Oh. Frau Biondi. Aufwachen!

(tätzelt sie)

Mike:

Lass doch. Die ist ein Engelchen und fliegt ins Paradies.

Mary:

Oh je, Frau Biondi. Dabei hat niemand so gut geputzt wie sie.

Mike:

Dann soll sie jetzt im Himmel die Wolken abstauben.

(Es klingelt)